

Zeitschrift: Schweizerische Zeitschrift für Forstwesen = Swiss forestry journal = Journal forestier suisse
Herausgeber: Schweizerischer Forstverein
Band: 114 (1963)
Heft: 7

Buchbesprechung: Bücherbesprechungen = Comptes rendus de livres

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 04.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Festschrift Franz Firbas

Veröffentlichungen des geobotanischen Institutes der ETH, Stiftung Rübel, in Zürich, 37. Heft, 1962, 358 S. Fr. 47.50. — Redigiert von W. Lüdi und O. L. Lange.

Seit dem Erscheinen der «Waldgeschichte Mitteleuropas» von F. Firbas, in der er die damaligen Kenntnisse in umfassender Weise verwertete und darstellte, ist bereits über ein Jahrzehnt verstrichen. Verschiedene Arbeiten in der den sechzigjährigen Firbas ehrenden Festschrift zeigen, daß die pollenanalytische Forschung inzwischen Fortschritte gemacht hat, vor allem in der Auswertung der Nichtbaumpollen, die wesentlich dazu beitragen, den Grad der Bewaldung früherer Zeiten und den Einfluß des Menschen auf den Wald zu ermitteln. Es kann dem praktisch tätigen schweizerischen Forstmann nicht gleichgültig sein, welches Schicksal die ihm anvertrauten Wälder durchgemacht haben.

Besondere Erwähnung verdienen in dieser Hinsicht die Arbeiten von Welten, Bern (Bodenpollen als Dokumente der Standorts- und Bestandesgeschichte, 16 S.) und Zoller, Basel (Pollenanalytische Untersuchungen zur Vegetationsentwicklung tiefelegener Weißtannenwälder im schweizerischen Mittelland, 13 S.). Beide schlagen neue Wege ein, indem sie nicht die mittlere Vegetationsentwicklung einer ganzen Landschaft aus Moor- und Seeablagerungen erschließen, sondern die Entwicklung begrenzter Waldteile aus Proben in den Beständen selbst rekonstruieren. Welten untersucht dabei Bodenprofile, wertet Bodenpollendiagramme aus und stellt fest, daß alle im Gurtental untersuchten Standorte ein- oder mehrmals gerodet und landwirtschaftlich genutzt worden waren. Zoller bearbeitet aus Torf- und Humusschichten bei Murgenthal die Vegetationsentwicklung von Weißtannenwäldern. Er beweist, daß sich das *Quercus-Abietetum sphagnetosum* dort erst in sehr junger Zeit, nach einer Periode des Ackerbaus und der Beweidung seit dem ausgehenden Mittelalter als sekun-

däre Folgegesellschaft entwickelt hat, daß aber mindestens der Bereich des heutigen *Quercus-Abietetum sphagnetosum* bereits vor den Kultureinflüssen dem Fagion-Verband angehört hat und daß die Weißtanne an diesen Standorten indigen ist.

Von den weiteren 25 Arbeiten befassen sich 13 mit Vegetationsgeschichte, dem Hauptarbeitsgebiet des Jubilars Lüdi, Zollikon/Zürich, der Vorkämpfer der Pollenanalyse in der Schweiz, liefert einen Beitrag zur Waldgeschichte der südlichen Entlebucheralpen (14 S.). Zur Kenntnis der polaren Waldgrenze im Alleröd trägt Szafér, Kraków, bei, indem er die Pollenmengen von *Hippophaë* als Kriterium für die polare Grenze des geschlossenen Waldes benutzt (6 S.). Von den übrigen 12 Aufsätzen, die vorwiegend pflanzensoziologischen Inhalts sind, fallen drei wiederum auf Moore. Tüxen veröffentlicht eine vorbildliche Beschreibung eines kleinen wendländischen Moores, in der auch höhere Pilze berücksichtigt sind (36 S.). Ellenberg, Zürich, beweist die Waldfähigkeit der Pampa Argentinens, läßt aber die Frage — die pollenanalytisch gelöst werden müßte — offen, ob es im Innern der Pampa seit der Eiszeit jemals Wald gegeben habe (18 S.).

Man gewinnt aus dem Werk den Eindruck, daß es wichtig ist, unsere nur noch spärlich vorhandenen Moore zu schützen und der Forschung zu erhalten. Denn nur so erhält auch die Schweiz mit der Zeit ein vollständiges Bild ihrer Waldgeschichte.

Dem Praktiker ist die Schrift wegen der steigenden Bedeutung der Vegetationsgeschichte für das Verständnis unserer Wälder nur zu empfehlen. N. Kuhn

ROL R.:

Flore des arbres, arbustes et arbrisseaux. Tome I: Plaines et collines. 96 Seiten (21 × 27 cm), mit 226 Photoabbildungen. La Maison rustique, Paris 1962. Kart. Fr. 25.—

Mit dem vorliegenden Photobuch eröffnet der ehemalige Direktor der Ecole Nationale

des Eaux et Forêts eine insgesamt vierbändige Publikationsreihe über die in Frankreich vorkommenden Bäume und Sträucher. Der erste, jetzt erschienene Band behandelt die wild lebenden Gehölze der Niederung und der Hügelsonne, ein zweiter wird diejenigen der Gebirgsregion und ein dritter diejenigen der Mittelmeergebiet zum Gegenstand haben. Im vierten und letzten Band sollen schließlich auch die wichtigsten, in Frankreich eingeführten Gehölzpflanzen zur Darstellung gelangen.

Während einerseits das Interesse und Verständnis der Bevölkerung für Wald und Bäume ständig wächst, stellt der Verfasser andererseits einen gewissen Mangel an geeigneten Darstellungen fest, die nicht nur zur bloßen Bestimmung von Gehölzen anleiten, sondern darüber hinaus auch noch mehr Wissenswertes über die betreffenden Arten vermitteln. Diese Lücke vermag nun das in erster Linie als praktischer Führer gedachte Werk aufs Trefflichste zu füllen, indem der Text in knapper, aber sehr präziser Form nicht nur die wesentlichen morphologischen und habituellen Bestimmungsmerkmale enthält, sondern auch zahlreiche Angaben über die geographische Verbreitung, Standortsansprüche, forstliche Bedeutung und Verwertung. Das Hauptgewicht liegt aber zweifellos auf den über 200 ausgezeichneten Photoabbildungen, die der «Hofphotograph» der französischen Forstverwaltung, Pierre Toulgouat, eigens für dieses Werk hergestellt hat. Bei allen Bäumen und Sträuchern ist zunächst der charakteristische Gesamthabitus im Freiland bildlich dargestellt sowie die typische Stammform und Ausbildung der Stammrinde. Zweige mit Blättern, Blüten und Früchten beziehungsweise Nadeln und Zapfen sind über einer Maßstabsunterlage von einem Zentimeter abgebildet, so daß die natürliche Größe der verschiedenen Pflanzenteile leicht ersichtlich ist. Vergrößerte Abbildungen von Zweigen im Winterzustand vervollständigen die reiche Bildokumentation.

Nach unserer Meinung gelang es dem Verfasser vollumfänglich, sein wichtigstes Anliegen, das er diesem Band zu Grunde gelegt hat, zu verwirklichen, nämlich dem taxonomisch nicht besonders Geschulten

die Freude am Kennenlernen unserer Gehölzpflanzen zu erwecken. Mit kaum geringerer Freude wird aber ebenso der gehölzkundige Forstmann nach diesem prächtigen Bildband greifen. *Marcet*

Forstwirtschaftlicher Kontenrahmen

Erstellt vom Hauptverband der Wald- und Grundbesitzerverbände Österreichs. 81 S., Wien 1962.

Auf der Basis des vom österreichischen Kuratorium für Wirtschaftlichkeit (ÖKW) im Jahre 1947 veröffentlichten und zur allgemeinen Einführung empfohlenen Kontenrahmens wurde der vorliegende forstwirtschaftliche Kontenrahmen erarbeitet.

Maßgeblich waren dabei unter anderem folgende Grundgedanken: Vergleichbarkeit der Forstwirtschaft mit der übrigen Wirtschaft; Beachtung der besonderen Verhältnisse des forstwirtschaftlichen Betriebsablaufes; Ersatz einer Vielzahl verschiedenster in Anwendung befindlicher forstlicher Kontenpläne durch solche, die nur aus einem einzigen Kontenrahmen abgeleitet sind; Gewinnung von vergleichbarem Zahlenmaterial innerhalb des Wirtschaftszweiges Forstwirtschaft; Verwendung dieses Zahlenmaterials zu betriebswirtschaftlichen und forstpolitischen Schlußfolgerungen.

Der Grundgedanke «Vergleichbarkeit mit der übrigen Wirtschaft» hat dazu geführt, die Kontenklassen des ÖKW-Kontenrahmens für den forstwirtschaftlichen Kontenrahmen zu übernehmen, weitgehend auch noch die Kontengruppen. Teilweise Ähnlichkeiten oder Übereinstimmungen mit dem von der IUFRO (Internationaler Verband forstlicher Forschungsanstalten) 1961 in Wien akzeptierten Vorschlag II für einen internationalen forstlichen Kontenrahmen (neben einem ebenfalls angenommenen Vorschlag I, dem der Vorzug gegeben werden sollte) dürften daher mehr zufälliger Art beziehungsweise darauf zurückzuführen sein, daß der internationale Kontenrahmenvorschlag II ebenfalls zum Teil auf dem ÖKW-Kontenrahmen aufgebaut ist. Die Unterschiede zwischen dem neuen österreichischen und dem internationalen forstwirtschaftlichen Kontenrahmen II sind zum Teil aber doch so groß, daß ein Vergleich von Zahlenmaterial auf manche Schwierigkeiten stoßen dürfte.

Der neue Kontenrahmenvorschlag für die österreichische Forstwirtschaft enthält folgende Kontenklassen:

- 0 Anlagen
- 1 Vorräte
- 2 Geld, Forderungen und aktive Rechnungsabgrenzungen
- 3 Verbindlichkeiten und passive Rechnungsabgrenzungen
- 4 Materialaufwand
- 5 Personalaufwand
- 6 Sonstiger Aufwand I (direkt zurechenbar)
- 7 Sonstiger Aufwand II (Gemeinkosten)
- 8 Erträge
- 9 Kapital und Abschluß.

Die Klassen können nach Bedarf weiter in Gruppen, Untergruppen und Konten aufgegliedert werden. Der Kontenrahmen enthält diesbezügliche Vorschläge.

Um das Zahlenmaterial für eine spätere Kostenrechnung (Kostenstellenrechnung und Kalkulation) leichter zugänglich zu machen, sind die Aufwandsklassen (4 bis 6) nach Kostenstellen gegliedert worden. Diese Aufgliederung erfolgte nach einem einheitlichen Kostenstellenplan mit den folgenden Hauptstellen:

- 0 Waldbau
- 1 Holzwerbung und Holzverkauf
- 2 Wege und Bringungsanlagen
- 3 Grundstücke, Gebäude und sonstige unbewegliche Anlagen
- 4 Bewegliche Anlagen
- 5 Elementarschäden
- 6 Hilfsbetriebe
- 7 Verwaltung
- 8 Nebennutzungen
- 9 Nebenbetriebe.

Auch für den Kostenstellenplan werden Vorschläge zur weiteren Untergliederung gemacht. «Die Kombination der Kontengliederung nach Aufwandsarten mit dem Kostenstellenplan ergibt somit den forstwirtschaftlichen Kontenrahmen, der wiederum je nach den betrieblichen Verhältnissen in einer mehr oder weniger detaillierten Form zum speziellen Kontenplan des einzelnen Betriebes wird.» Es wird angenommen, daß der Kontenrahmen im

stark spezifizierten Betrieb noch verfeinert, im kleineren und mittleren Betrieb die Kontenanzahl jedoch sehr reduziert wird. Ein Muster eines einfachen forstwirtschaftlichen Kontenrahmens (etwa 130 Konten) ist der Veröffentlichung, die auch die für die Handhabung erforderlichen Erläuterungen enthält, beigelegt. Die Grundsätze des «großen» Kontenrahmens sind dabei nicht aufgegeben worden, das heißt vor allem, daß die Kontenklassen gleich geblieben sind und die Aufwandsarten (Klassen 4–6) nach Kostenstellen untergliedert wurden.

Der Kontenrahmen ist für «reine» Forstbetriebe beziehungsweise solche gedacht, die nur mit Nebenbetrieben von völlig untergeordneter Bedeutung verbunden sind. Für größere Nebenbetriebe wird mit Recht die Einführung eigener Buchhaltungskreise vorgeschlagen. Immerhin sind auch im vorliegenden, für den reinen Forstwirtschaftsbetrieb vorgeschlagenen Kontenrahmen Nebenbetriebe enthalten, wie Jagd, Fischerei, Landwirtschaft, Säge und Forstgarten. Beim zwischenbetrieblichen Vergleich, zum Beispiel beim Vergleich des forstlichen Jahreserfolges zweier Betriebe, sollte daher der Einfluß der Nebenbetriebe unbedingt analysiert und eventuell eliminiert werden.

Insgesamt handelt es sich bei dem neuen österreichischen forstwirtschaftlichen Kontenrahmenvorschlag um ein fortschrittliches betriebswirtschaftliches und forstpolitisches Instrument, und es ist nur zu hoffen, daß die umfangreichen und langwierigen Vorarbeiten, die bis zur Veröffentlichung dieses Vorschlages erforderlich waren, durch eine entsprechende Aufnahmebereitschaft bei den österreichischen Waldbesitzern belohnt wird und die Praxis dadurch mithilft, eventuell noch vorhandene «Schönheitsfehler» im Laufe der Zeit zu beseitigen.

W. Schwotzer

PEACE T. R.:

**Pathology of Trees and Shrubs.
With special Reference to Britain.**

723 Seiten. Oxford University Press, 1962.
Preis etwa Fr. 63.—.

Das vorliegende, eben herausgekommene Werk über Gehölzkrankheiten des bekann-

ten, kürzlich verstorbenen Forstpathologen *Peace* wendet sich in leicht verständlicher Form gleicherweise an den Studenten, den praktischen Förster und den wissenschaftlich Tätigen. Im ersten Hauptteil werden im wesentlichen die durch abiotische Faktoren wie Frost, Wind, Überschwemmungen, Erosion, Hagel, Schnee, Blitz und Feuer verursachten Schäden an Bäumen behandelt, ferner die Wirkungen ungünstiger Bodenverhältnisse sowie künstlicher und natürlicher toxischer Substanzen. Der zweite Hauptteil enthält zunächst allgemeine Aspekte der durch Lebewesen verursachten Krankheiten. Dann folgen auf über 200 Seiten die Beschreibungen der einzelnen parasitären Krankheiten der in der temperierten Region wachsenden einheimischen und fremdländischen Forst- und Ziergehölze, mit spezieller Berücksichtigung des Vorkommens und Verhaltens in England. Die einzelnen Krankheiten werden dabei nach den folgenden vier Gesichtspunkten gekennzeichnet: Erreger, Symptome und Entwicklung, Verbreitung und Schaden, Bekämpfung. Die Darstellung bleibt in der Regel auf die von bloßem Auge oder mit einer Lupe erkennbaren Merkmale beschränkt. Wenn vielleicht auch nicht alle aufgeführten Krankheiten für uns von direktem Interesse zu sein scheinen, so kann eine rechtzeitige Information unter Umständen doch einmal von Nutzen sein, wenn später die eine oder andere Krankheit auch bei uns in Erscheinung tritt.

Das Buch ist in leicht verständlichem Englisch geschrieben und bietet auch für Leser mit nur mäßigen Englischkenntnissen keine großen Schwierigkeiten. Fremdwörter

werden nach Möglichkeit vermieden, und von über 200 Fachausdrücken finden sich die Definitionen in einem speziellen «Glossary» zusammengestellt. Die 15, im Anhang beigefügten Photoabbildungen sind durch zahlreiche gute Zeichnungen im Text ergänzt, so daß das Werk hinreichend illustriert erscheint.

Die Fülle der zusammengetragenen Informationen und Erfahrungen über Gehölzkrankheiten, zu welcher der Verfasser als erfahrener praktischer Forstpathologe selber Wesentliches beigesteuert hat, stempelt das umfassende Nachschlagewerk zu einem unentbehrlichen Hilfsmittel für alle in irgendeiner Form an Baumkrankheiten Interessierten.

Marcet

MÜLLER-SCHNEIDER P.:

Von der Verbreitung der Samen

«Schweizer Realbogen» Heft 76/76 a, 2. Auflage. 24 Seiten mit 21 Abb., kart. Fr. 2.40 (Verlag Paul Haupt, Bern).

Das in der zweiten Auflage vorliegende Realbogen-Heft ist in erster Linie für die Arbeit mit höheren Naturkundeklassen der Volksschule gedacht. Auf Grund von Beobachtungen in der freien Natur soll dem Schüler das Wandern der Pflanzen und die Bildung spezieller Verbreitungseinheiten, Fragen der Fern- und Nahverbreitung, die Ursachen einer gehemmten Verbreitung und die zeitlichen Verhältnisse der Samenreife und Samenverbreitung nahegebracht werden. Die insgesamt 73 Hinweise, Experimentieranleitungen und Fragen sind durch 18 Skizzen und drei Photoabbildungen erläutert.

Marcet

FORSTLICHE NACHRICHTEN - CHRONIQUE FORESTIÈRE

IUFRO

Die Sektion Forstgeschichte des Internationalen Verbandes forstlicher Forschungsanstalten beabsichtigt, am 30. und 31. Oktober 1963 in Freiburg i. Br. ihre

konstituierende Sitzung durchzuführen.

Interessenten wollen sich bitte wenden an: Prof. K. Mantel, 78 Freiburg im Breisgau, Bertoldstraße 17.